

Firmen für die Periode 1993-1995 vorgesehen haben.¹¹⁷ Im einzelnen haben rund 28 % der Unternehmen in den Jahren 1990-1992 ein eigenes Standbein im EWR "aufgebaut, erworben oder eine bereits bestehende Niederlassung weiter ausgebaut".¹¹⁸ Weiter 23 % planen eine solche Massnahme für die Zukunft. 5 % der Unternehmen haben Vollauslagerungen vollzogen oder geplant. Eine Umfrage der Basler Handelskammer vom Sommer 1994 hat diese Ergebnisse bestätigt.¹¹⁹

Man darf davon ausgehen, dass die Ergebnisse der St. Galler Studie und der Bank Umfragen angesichts vergleichbarer Problem- und Interessenlagen auch für ein anderen Grenzkontext von Bedeutung sind. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil die Mehrheit der Schweizer Kantone an das Ausland gehen.

Die genannten Resultate werden durch eine im ersten Semester 1994 durchgeführte Umfrage des Schweizerischen Handels- und Industrieverbands (Vind) bestätigt. Neben dem psychologischen Schaden, der in Vernehmungen mit Beamten, Politikern und Geschäftsleuten aus dem EWR erhoben ist, werden v.a. die folgenden Bereiche als Problemfelder bezeichnet: (1) Die Schwierigkeit für Schweizer im EWR Ausland Arbeitswilligkeiten zu erhalten, ersoweit den kontinentalen Kaderausbau für ethisch; (2) Die fehlende Anerkennung von Tests und Zertifikaten (besonders in der chemischen Industrie); (3) Im öffentlichen Auftragswesen werden Schweizer Anbieter vor allem im Bereich der sog. "Wasserwirtschaft, Energieversorgung, Verkehrstelekomunikation" diskriminiert.¹²⁰ Angesichts der weitläufigen Interessen und potenziellen Diskriminierungen übertrifft

¹¹⁷ Füg. 96.

¹¹⁸ Füg. 97.

¹¹⁹ Auswirkungen der Nicht-Teilnahme am EWR in der regionalen Wirtschaft der Nordwestschweiz, Info 158 der Basler Handelskammer vom September 1993.

¹²⁰ Dazu eingehend unten, 2. Kap., VI. 2.